



OSTFALENPOST

Informationsblatt der Arbeitsgruppe Plattdeutsch in der
Braunschweigischen Landschaft e.V.
und des Ostfälischen Instituts in Helmstedt
Nr. 87 www.ostfalenpost.de Juni 2013



Inköpen – wat en Familienglück

„Helmut, kummste mal midde tau'n Inköpen? De Sleprie mit de Waterkisten maket mien Krüze nich mehr midde.“ „Nee, Hannchen, hüte nich. Ick bruke dat Auto. Ick hääbe Willi tauesäjjt, öhne bie'n Renoveern von siene Badestube tau hilpen. Middag bin ick wedder retour.“ Hannchen jift tau bedenken: „Wenn ick hüte nich inköpe, wett ick nich, wat ick Middag op en Disch bringen sall.“ Helmut lacht: „Och, Hannchen, dick fällt doch immer wat in.“ Un weg is hei. Hannchen beslut vorarjert, dat sei hüte nißt infallt un makt et sick mit en Bauk op't Kanapee komodig.

Jejen Middag kummt Steffen na Huuse. „Mama, wat jift tau Eten? Ick bin fretenhungerig“, röppt hei luuthals all in Korridor. „Nißt!“ röppt Mama taurüjje. Steffen ritt de Stubendör op. Wat? Mama um düsse Tiet op't Kanapee? Dat kann ja woll nich angahn. „Is wat mit dick, Mama?“ fröcht hei besorgt. Mama schüddelt den Kopp un leset wieder. „Un warümme jift et denn nißt tau Middag?“ fraget Steffen überrascht. „Weil ick nißt inköpen konne. Dien Vader bruke dat Auto.“ „Och, Mama, nu aber“, lamenteert Steffen, „du hast doch woll noch ne Pizza oder en paar Bratwöste in Jefrierschrank.“ „Härre ick, wenn du nich vorichtet Wochenenne mit diene Kumpel mick den ganzen Jefrierschrank leddig efreten härst.“

Da mot hei Mama rechtjeben. Aber de Jungens harren doch Smacht!. „Wettste wat, Mama, jif mick man en betchen Jeld, denn sau hale ick mick en Döner von Türken.“ Ok damidde kann Mama nich deinen. Sei wolle ja bie den Jeldautomaten in de Supermarktpassage hüte erst Jeld halen. Steffen maket en Muul, as mößte hei glieks vor Hunger ut de Latschen kippen. Aber dat schert Mama wenig.

Da deit sick de Dör op un Lara steiht in de Stube. Ok sei fraget vorwunnert: „Wat is hier denn los? Jift et hüte nißt tau Eten?“ Mama schüddelt den Kopp un Steffen muult. „Mama konne nich inköpen, weil Papa dat Auto bruket, un nu hat sei nißt in Huuse.“ Lara bruset op: „Typisch Mann! Immer geiht et ne um siene Interessen. Kann hei

nich mal op Mama öhre Bedürfnisse Rücksicht nehmen?“ „Och, da jift et noch mehr davon in use Familie. As ick jüch beide jistern efraget hääbe, op ji mit tau'n Inköpen komen könnt um mick bie't Slepen von de Jetränkekisten tau hilpen, harret ji Beide ok wat veel, veel Wichtigeres tau daun“, säjjt Mama sau ganz nebenbie.

Da fähert ok Helmut vor. „Na, mien Hannchen, wat haste uns denn hüte ezaubert?“ fröcht hei vorgneucht. Lara un Steffen säjjt as ut einen Munne: „Nißt!“ un Lara hänget noch an: „Sei konne nißt inköpen.“ Da röjet sick Helmut sien Jewissen, un hei vorkünnt generös: „Wo is dat Problem? Wi fähert nu alle na en Supermarkt. Da is doch sau'n Imbiss von Chinesen. Ja op Chinesisch, da hääbe ick sau richtig Japp. Familie, ick lade jüch in.“ De Kinner sind begeistert, Hannchen dajegen höllt nich veel von düt utländsche Mank-uns-mank, aber dat säjjt sei nich. Lara hat noch ne annere Idee. „In de Passage jift et en Klamottenladen. Miene Fründin Lina hat sick da ehrgüstern en ganz scharpet Shirt ekoft. Gar nich dü'er. In den Laden will ick denn man ok en betchen rumhershökern.“ Un Steffen sett noch einen drop un säjjt: „Prima, ick mot unbedingt in den Computerladen. Ick bruke ne nie'e Patrone for mienen Drucker.“

Papa hat siene ganz eijenen Pläne. „Hannchen, wenn wi in Supermarkt dorch sind, kieket wi noch hille in Buumarch rin. Man bruket ja immer mal wat.“ Un op! Hannchen kennt öhrn Helmut. In Buumarch lüchten siene Oogen as de Lichters an Wiehnachtsboom. Hei kann sick stundenlang da ophoolen. Un wat beflöjjelt dat Sortiment siene Phantasie! Wat fällt ne allet in, wat hei mal saneern oder nie't maken mot. Un wenn hei all in Buumarchte is, kann hei ja ok glieks dat Material dafor middenehmen. Schade, dat hei immer tau düsse Arbei'en nich kummt. Un sau hat hei in Keller en Warenlager, dat sau manchen Buumarcht nißt nasteiht.

Hannchen sufzet. Ja, sau'n Inköpedag mit de ganze Familie is ja en dü'eret Underfangen, is aber de reinste Familienglückseeligkeit.

Ilse Köhler, Schöningen

Inkööpen - dat was dat Thema for de Schriewerwarkstidde an 'n 13. Avril 2013

Inkööpen mött wei alle, un wat dat hett, dat wett we woll.

Siegfried Mahlmann wolle sik man bloots ne Hose kööpen un funnd ook balle den rechten Laa'en. De Vorrköopersche, 'n smucke Frue in de besten Jahren, hilfe em gau un gern. Wie he de Hose anprobeere, meine se: „De passe wie an'egooten.“ Wie se emm denne de lichten Pull-overs – grad passig for 't Freuhjahr wiese, funn 'e balle den rechten for sik. 'N elegant' Jacket for besünnere Daage wär' woll nich schlecht, meine se denne. Un kiek an, se striekele dat Revers 'n bettchen glatte un meene: „Wie for se emaaet.“ Twai Himme noch dartau, denne aff naa de Kasse un „Tschüssii“. De Duft von öhr'n Parföng hett 'e noch lange Tied in de Näs.

Wie Rolf Ahlers ganz besünnere Nagels bruuke, da keike he – ganz modern – in'n Internet naa un fund ook wat. Also aff naa dissen Nagelstudio. Wat 'e denne gewahr ward: Nagels tau 'n Inkloppen hett de woll nich, mehr wecke tau 'n Oppkleben, dat de Fingers noch 'n bettchen schöner uutseihen. Nu – kann 'n sik woll mal vertu'n.

Wat 'n Arger dat bedütt, wenn 'n taun ersten Male in 'n „Supermarkt“ innkööpen dää, dat wieset üsch Jürgen Schierer. Nudeln, Arften, Schinken un sonstewat sall hei haalen, siene Allerleeweste hett em allens upp'eschrebben. Na dann düüert dat ja woll nich lank, dücht em. Awer denne: Wo sinn denne bloots de Nudeln? Endlich efunnen, bloots wekke denn nu? Spagetti, de kenne hei woll, de legge hei in sien' Wagen. Un nu de Arften: All wedder de Gänge opp un daal, wo sinn de Dosen mett Arften inne? Schinken sall he ook noch midde bringen, bloots wo giffet et den denne? Woveel Gänge dat awer ook giffet in sau 'n Supermarkt! In de Schlange vor 'e Kasse hett 'e Tied nauch, sik te verhoolen.

Wo et is, wenn 't in de lütje Stadt oer in 't Döörp de Ladens ümmer wenniger werren, dat wiese üsch Hermann Orlamünde. Henn fäühren naa de groote Stadt, dat wörre noch dat Infachste, dorte denne 'n Parkplatz tau finnen, woll nich mehr. Nu, et mutt woll sinn: runner in de dustere Tiefgarage, dat Auto tau eschlooten un denne hoch naa de Glizzerwelt. Ne, wat gaff dat da veel tau 'n Kööpen! Bruuk wei dat denne allens? Ich-tenswie hett em dat nich sau veel Freud emaaet wie sien' Fru, de awer ook all de Ladens aankieken möst. An Enne – wo is denn bloots uuse Auto?

Man, et gaff noch veel mehr Geschichten, ower

de wei akkedeert harren. Kann 'n gar nich allens uppschreeben.

An Enne von all de veele un hitzige Akkedeerie ower de Geschichten un de Grammatik von de ostfälschen Schriewwiese stunn Jürgen Schierer upp un gaff uus Beschied: Von Anfang was hei darbei, nu balle 20 Jahr, nu wär de Tied, naa tau laaten. Mucksemüseken still was de Vorsammlung, wie se dat höret, un mannich een was woll 'n bettchen bedröppelt.

Wie de „Braunschweigische Landschaft“ egründt ward un darinne die Schriewers- oer Autoren-Warkstidde, da hett Jürgen Schierer dat Leit mett veel Swung obernooten. Hei wette woll, wo swar dat is, wat tau Papeier tau bringen, un hei wolle anneren darbie hilpen. Darumme naamt wei üsch „Warkstidde“, wo all de Schwriewers middennanner un vonennanner lehren. Un wei hett üsch vorr enooten, dat de Texte bitt tau en nächsten Dreepen nii eschreben oer erfunnen werren mött.

Füüsch (düütlich) kunne he werren, wenn een segge „Awer so was dat doch“ oer „Dat vorrstaht de Lüe bie üsch“. – Autoren schriewet nich dat opp, wat passeiert is, de mott sik wat infallen laaten, anners weer 't en Belewissbericht wie inn 'e Schuale. Jau, anstötten wolle hei üsch, dat wei wat gauet upp Papeier bringen söllt!

Henning Kramer
de Leit von de Autorenwarkstidde

Inladunge tau de nächste Autorenwarkstidde

Leiwe ostfälschen Schriewerslüe, dat höret sik sau lichte an, dat Thema for 't taukoomend Dreepen „Von 't innfach Leben“ an'n 12.10.2013 klocke 10 in dat Rathuus von Wendeburg, Am Anger 5 (dichte bie Braunschweig)

Et geiht nich darumme, wat ji beleewet hett in 'n Kriege un in de Tied achternaa. Ne, et geiht darumme, wie wei un unsere Kinnere hüüte 'n bettchen sparsamer lewen köönt. Taun Biespeel: Mannich een Weg tau faute to gahn oer midd 'n Fahrrad, in 'n Huuse nich öbberall Lichte lüchten laaten wo keen in is, opp 'n Marchte gahn un denne sülbens kooken, un, un . . .

Un denne noch wat: Verseuket dat mal, un holl ji sülbens ruuter uut de Geschichte. Wees gewiss: De Tauhörers un Lesers höret tau un ward anestött taun Naadenken. Weer so gau, un schicket juen Text bett taun 22. September naa mik – an besten per eMail oer mid 'n Stick.

Henning Kramer, Korfesstrasse 32, 38104 Braunschweig, henning.kramer@web.de

Niee Kledasche

Leo is von sienen Jang dorch's Dörp terüjje, un kämmt weer in't Hus. Sau steiht hei denne gra' in de Deelee, as Ilse, wat siene Fru is, ut de Kökendor kiekt. Sei süht öhrn Leo sau von boben bitt unde anne, schüddelt öhrn Kopp un meint: „Kiekk bloot mal in'n Speijel. Sau kannst' de doch binnah nich mehr under Lue gahn. Sejj sülmst, sühst binnah ut as en Bummelär!“ „Wat de bloot hast. Ick jefolle mick ümmer noch ganz gaut“, antwöre Leo, un griene sei dabie anne. Ilse nickköppe: „Ick wett, ick wett. Awer nä, sau kann dat nich wiedergahn. Du brukst nödich en nieet Schakett. Laat uns man mal te Jange kome un in de Stadt en nieet Stücke in't Oge faten.“ „Ach wat“, meint Leo, „wettst doche, dat ick dat nich lien kann. Düsse olle Seukerie, dä duert denn weer wer wett wie lange. Un wie ick miene Ilse kenne, krijt dä denne ook nich nauch von dä Rumkiekerie. – Un uterdäm, mien Schakett deit et noch allemal.“

Gra' harre Leo utesproken, indeme klappere butten dä Breifkastendeckel. Nietich kieke Ilse nah un hohe glieks daropp en Breif von öhre Nahbars in de Hanne. Beie wunnern sick un meinen: Nanu, dä schriebet uns doch soss nich? Swinne trecke Ilse ne fein oppemakete Kaarte ut dat Kuwär. Daropp stund tau läsen, dä Nahbars schicken ne Inladunge tau öhrn hunnertfofftichsten Jebortsdag. Wat harre dat denne tau bedüen? Da salle einder klaug drut weern! Awer et dure nich lange, denn stejen sei dahinder. Dä Nahbars harrn unlängest bei'e öhre fiefunsebbentichsten Jebortsdage ehat, un tesamme harrn sei düsse Jahre op'en Puckel. Sau worre en Schau drut! Un nu schreben sei, sei dein sick freun, wenn Ilse un Leo tausejjen wörrn. Wannehr dä Fier stiejen salle, krejen sei ook tau wetten, un taun Sluss stund nich bloot: U.A.w.g., sünnern ook dä Tausatz: „Um angemessene Kleidung wird gebeten.“ Ilse sejje glieks en bettchen oppebrocht: „Na sawat! Dat is uns ja noch ga' nich underkomen. Op wat forr ne Art un Wiese willt dä denn man bloot fiern? Ob sei sick grotdaun, willt? Willt wi uns dat denne öbberhaupt andaun? Angemessene Kledasche!“ frage sei öhrn Leo, „könnst wi denn öbberhaupt damidde opwaarn? Wenn wi dahan gahn willt?“ Un dunn folle Leo öhr all in't Wört: „denn mött wi uns nu woll doche in de Stadt ummekieken. Dat wosst de doch woll sejjen, wat? – Awer ick bruke bloot da anne te denken, denn wörre ick an leiwesten all dä ganze Fiererie susen laten.“ Ilse antwöre: „Dat könnst wi woll nich maken as gue Nahbarslue. Wi

mött uns woll op de Socken maken, wenn wi uns en bettchen in Staat smieten willt.“

Sau dure et blot ne lüttje Wiele un sei stunnen all in'n La'en forr Mannslue. Tauer's wolln sei nämlich en Antoch forr Leo köpen. – As hei denne von ein nieet Stücke in't näjeste steech, un dä Vorrköper ümmer noch wat anneres ansleepe, sprak Leo sien Jesichte all Bänne. Dabie jefolle öhn nüst sau recht, öbberall war öhn wat nich passich enauch. Ook as Ilse meine, dat wörre nu woll dat Rechtije, konne sick nich ensluten. Un as sei sick in en anner Jeschäfte ummekieken, käm hei ook da nich öbberin. Öbberall harre hei wat anne uttausetten. Um de Länge sejje: „Sau, nu is't nauch. Nu reekt mick düt Thiater hen. Kumm, wi kümmert uns nu ersmal um dick. Mal seihn wat du dick öbberhilpen kannst.“ As Ilse lieseken un wie bielöpich frage: „Un'n Schakett?“ Dunn reckete as Antwört en Ogenopslach von Leo!

Danah meine sei: „Ick will mick ja jewiss nich optakeln. Awer saun schönet nieet Kleed, dat könne mick doche in de Nase stäken.“ Un sau gung denn korrt Tiet danah, hie sei in'n La'en forr Frunslue, dä Anprobererie von Nieen lot. Dä Vorrköpersche rae öhr tau Allerlie, un brochte ümmer weer annere Kledasche anne. Awer nüst jefolle Ilse sau, wie sei sick dat woll vorstelle. – Mid'en Male, as dä Vorrköper öhr weer wat Nieet anslepe, kreech sei ganz glue Ogen. Ja, dat wörre doche wat! Sowoll von Anseihn as ook in' Tausnitt. Sei nähm et glieks in Ogenschien un in Nu hilpe sei et sick öbber. Bloot, nu fund sei, et stund öhr ja öbberhaupt nich tau Jesichte. Ga' nich, un et sejje öhr nu öbberhaupt nich mehr tau. Ook nich, as dä Vorrköper meine: „Tau schöne. Dat sitt bie sei wie annegoten“, un sei slöpe öhr datau saugar noch en Dauk umtue.

Awer et nutze nüst, Ilse schüddede bloot noch öhrn Kopp. Intwischen harre sei ook dän Pries eseihn, wiese öhn Leo un meine: „Sejj sülmst, Leo. Ook wenn wie nich blank un bloot sünd, ick wolle ja en nieet Kleed köpen un nich düssen ganzen La'en. Wenn't mick nu wennichsten noch jefolln dei! Un affeseihn davonne, schütt mick nu ook noch düt Woort „angemessen“ dorch'en Kopp, denn hebbe ick nu sawiesau nauch.“ Et hilpe ook nüst, as Leo öhr gaut taureen wolle, un sejje: „Sau mosst de dat nich seihn, un ummesüss jiff et nu mal nüst. – Wi könnst ja ook nochemal in en anner Jeschäfte kieken.“ Ilse antwöre bloot: „Nä! Mick reekt et nu hen. Ick bün all ganz alle un will nüst mehr seihn un hörn. – Kumm, laat uns man weer nah Huse fäuhern.“ ▶

Un dabie bleew et ook. Sau kämen sei ohne vulle Büdels un niee Plünnen weer Tehuse ane. – Nich lange drop stunden sei denn vorn öhre vulln Kleederschaps, un sochten sick dä Kledasche ut, von dä sei invornnehmlich meinen: Damidde könnt wi uns ook noch seihn laaten.

Gisela Preckel, Isernhagen früher Beendorf

En Mäken ut Piräus

Et wolle up de Laiki-Agora, dat het up'n Volksmarkt, inköopen. Et was höchste Tied, denne in den „Dulappi“, in den Schapp un in de Köken- un ok in den Keulschapp was keine Kraume Brot, keine Linse un keine „Fasolia“ – keine Bohne – noch nichemal ne Olive mehr tau finnen. Un de Familie schube Kohldamp. Un ok en Euro was in den ganzen Huuse nich uptaudriewen. Bloots noch'n paar ole Drachme. Abers, wer will, wer nimmet de noch? Da midde is Xantippe, Sokrates sien Fruu, all vor ober hundert Jenerationen na'n Markte taun inköopen gahn. Ach, watt wörren dat noch Tieden – da gave et noch keinen Euro!

Nau steiht de Taukunft wie saune swarte Jewitterwand ober Griechenland. Von Anfang anne hat dat mit Euros un de Hellenen nich henn-ehauen. De Mess, de oben maket ward, mott wedder mal de Lüttche Mann un'ne betalen un den Jürtel sick dabi jümmers enger un enger trekken. Oh – dat Mäken ut Piräus harre öre Arbeitsstidde bi ne bekannte Firma verlor'n, wolle abers nich upgeben un seuke un seuke na ne Ut-hülpe. Hartz vair un sowatt jifft niche in Griechenland. Un sau make öt sick mal wedder up'n Wech, feure mit de Metro swart von Piräus na Athen.

Un wie Fortuna sau speelen deiht, kummt an'n glieken Morjen en ölleren Kerl up'n Schippe in Piräus an un stiggt ok in de Metro na Athen. Et geiht da um en Termin bi de Tännebreekersche, un- um Arbeit. Na deme twai Tähne plombiert sünd, fanget hai glieks mit den ersten Job up'n Flachdaake von en Hochhuus an.

In de Stunne as de Sunne unner geiht maket hai Füberabend un sladdenschert na'ne Arbeiter-taverne wo'se öhne kennen daut. Da stellte sick einen von de Dische butten vor de Taverne up'n Fautstieg. Un drei Steuhle datau; einen taun sitten, en annern for de Fäute drupptau leggen un en dritten Stauhl um sick up de Stauhllehne mit'n linken Arm affstützen tau können. Sien Jepäck stellt hai neben dat Dischbein. Un sau bi lüttchen ward et duster, Zeitung lesen gung nau niche mehr. Hai was wohl gerade saun betten innedruselt, da gaf et en Rumms un en Upschrie. Dat

Mäken ut Piräus stolpere un störte de länge nah ober den Disch. Sai was bannig uppereget, nich bloots von düssen Fall!

Ne Wiele danah löppelen de beiden Bohnenzuppe un stippen Wittbrot darinter. Dat Mäken kreich wedder Farbe in't Jesichte un fung an tau vertellen: Oberall wo sai wejen Arbeit fraget harre, höre sai „Tipota, tipota“ – nist, nist! Abers ganz ohne en Cent wolle se nich na Huus komen. Da was man bloots noch eine Chance – dat jewisse Huus von dat'se ehört harre. Swaren Harten gung öt da henne un stelle sich vor. Un as denne de erste Kunde, Freier seggt man datau, in't Zimmer kome un anfang an öt rumtaufum-meln, da bratschte dat Mäken den Kerl eine un renne weg. Sai was noch an'n Rennen as sai den Fautstieg vor de Taverne längs komen dö un sau stolpere se obern Jepakstücke dat vom Dischbein weck-erutschet was. – „Ick könne den ganzen Dag un de Nacht weenen, wie dusselig bünn ick doch, wie konne ich sawatt verseuken, ach un wie soll dat nu wiergahn?“ klage dat Mäken.

Et gung wier! Den nächsten Morjen all. Da ramenterten de Beiden tausamme up'n Daake: Fegen, kratzen, smirgeln, reinekain, spachteln, isoleiern, strieken un nochemals strieken. Veel Arbeit, un de Dagelohn gung Halwe-Halwe da konne dat Mäken wedder inköopen!

Klaus Willeke, Remlingen

De OSTFALENPOST hat efragt:

Wat is Titsche?

Bi üsch ward dat Dörp Tiddische up Platt „Titsche“ enömt. Anke Habenicht, Sülfeld Titsche ist die plattdeutsche Bezeichnung für „Zitze am Euter“ von weiblichen Tieren, wie z.B. bei einer Kuh, Ziege, Hündin usw. Oder haben wir auch alle einmal an einer „Titsche“ (Tittis) gesogen?

Albrecht Breymann, Söhlde Französisch „sauce“, eingedeutscht „Soße“, hochdeutsch „Tunke“, plattdütsch sägget wi „Titsche“ datä, tän Biespeel: „Zipollen-Titsche“, „Vanilljen-Titsche“. Rolf Ahlers, Wendeburg

„Gift et en plattdütschet Wort for „Dieb“?

In den ruen Bauke (Hochdeutsch-plattdeutsches Wörterbuch ostfälisch) hääbe ik al nahekeeken, da steiht „Deif“ inne, wi hääbet aber freuher wat anderet datau eseggt“, säggt Hanna Sündermann üt Bortfelle dor et Telefon.

Nah en betten kramen in mienen Koppe füll et mik denne in: „Spitzbübe“ hääbet wi esägg.

Rolf Ahlers, Wendeburg

Plattdütsch in ne Schäle

Da word de Wettbewerb „Schüler lesen Platt“ üteschreiben. De Schäle kriegt de Inladung an den 19. Dezember for de Besprekungen an den 16. Jannewar. An den 14. Jannewar fällt die Schäle in, man könne ja uk de twei Plattdütschen – de de Plattdütsch-AG allemal emaket hät – datä inlaen. De kumet trotzdem.

De eine Plattdütsche well dütmal ütsetten. De andere Plattdütsche lätt sik – mal weer – datä henrieten, ne Plattdütsch-AG in de Grundschäle tä maken. Ja, dat is ja güet for üse leiwe Plattdütsch.

Schäle: Es sind dieses Mal neun Kinder, nicht sieben, wie letztes Mal. De Plattdütsche: Ja, man hen. Schäle: Die Schule im obernächsten Dorf gehört nun auch zu uns, dürfen wir auch da eine Plattdeutsch-AG machen? De Plattdütsche: Ja, man hen. Schäle: Es sind dort auch neun Kinder. De Plattdütsche: Ja, man hen.

Nahdeme en poor Unterrichtsstunden dor sünd, stahet de Siegerehrungen an. Datä well de Plattdütsche denne an beide Schälen tä en Presstetermin mit Billermaken inlaen. Dat dafor de Genehmigung von de Schäle nödig is, weit de Plattdütsche. Hei frägt nah un kriegt de Genehmigung mit de Uplage: De Kinner dört bluß in et Dageblatt, wenn de Öllern schriftlich damidde invarstahn sünd. De Plattdütsche maket en Schrieben tärechte, unden mit en Afsnitt, wo en Erziehungsberechtigter unterschrieben mot. Wat for en Upwand! Hei leggt dat in de Schäle vor, ja is so in Ordnung. En poor Dage danah hat he uk de twei Presstetermine mit en Dageblatt-Minschen tärechte un meldt de schriftlich an de Schäle.

In den einen Dorpe krieget sebben Kinner dat mit den „unterschrieben laten“ uk hen. Twei häbbet dat vargetten, se räpet tä Hüs an und de Mudders bringet de Afsnitte nah de Schäle. – Glieks danah is de Presstetermin un an den andern Dage steiht en ganz gruten Artikel mit en bunten Bille in den Dageblatt.

Nü de leste Dag in den anderen Dorpe. De Plattdütsche was wie jedet Mal früeh enäg da. Hei hat in den Lehrerzimmer mit de Rektorsche eköert un uk mit de Konrektorsche. Danah is hei in dat Klassenzimmer egahn, wo hei al de Wochen vorher den Unterricht egeben hat. Hei stellt de Stühle tärechte. Et bimmelt. Kinner kumet anesüset, aber et sünd nich bluß de Plattdütsch-Kinner, nee, et sünd veel mehr. Wat schall dat? Dat hier hüte de ‚Mathematik-Känguru‘ is, kriegt hei von de Kinner tä wetten. Dorumme rapet he

siene Pakebratschen tähupe un schüfft af. Weer hen nah den Lehrerzimmer, de Plattdütsch-Kinner hinderdor. „Wat is?“ frägt he. „Bin ik hier ober? Denne kann ik ja nah Hüs gahn.“ Nü de Rektorsche und Konrektorsche wie üt einen Munne: „Wir haben doch heute in ganz Deutschland ‚Känguru der Mathematik‘ und darum mangelt es uns an Räumen. Es tut uns leid.“

Nü de Plattdütsche: „Ik bin früeh hier ewesen. Keinein hat mik wat esägg. Ik kume friewillig un gern. Ik make dat ehrenamtlich un kriege nist dafor. Aber dat man sä mit mik umme geiht, dat is ja woll nich nödig! Leid däet mik de Kinner. De Kinner wüllt un schüllt ja nü uk wetten, wer de besten sünd.“

Hals-ober-Kopp güng et nü wieer. De Rektorsche wiese de Kinner nah de Treppe hen, se schölln sik da man hensetten. De Plattdütsche hat de Sieger „3. Klasse“ un „4. Klasse“ herewenket, grateliert un de Urkunnen obergerben. Denne schölle hille dat Bild emaket weern, de Dageblatt-Minsche was noch nich da, de Presstetermin was ja uk erst in ne halben Stunne. Aber man güet, dat de Plattdütsche en Fotoapparat dabie härre.

Nü aber erst de Afsnitte. Acht Kinner härren dat mit den „unterschrieben laten“ hen-ekreegen, en Kind nich. De Plattdütsche blift hart, wer den Zettel nich afegeben hat kummt nich up et Bild. „Ach“, sägg de Rektorsche, „das mit dem Abschnitt ist ja auch nicht nötig, wir haben uns ja von den Erziehungsberechtigten aller Kinder eine Generalvollmacht unterschreiben lassen.“ – Kiek an! Dafor dörste de Rektorsche denne uk dat Bild maken. Wenn de Dageblatt-Minsche dat Bild emaket härre, wärre se ja midde rup-ekumen.

De Kinner süsen af nah ‚Känguru‘, küme dat de Plattdütsche jüm noch as Dank for dat Midde-maken en Satz „Platt-is-cool“-Postkorten in de Hänne drücken könne.

De Plattdütsche hat sik denne von den Dageblatt-Minschen noch dat Gegnurre von wegen „ik bin extra her-ekumen un nü is nist mit mienen Bille“ anhöern mösten. Aber hei wüsste glieks noch, wo de Minsche anderwoans en Bild maken könne. Damidde was hen denn uk täfree. Un uk näher mit den Text un den Bille, wat ne de Plattdütsche mit E-Mail eschicket hat.

Man güet, dat an den andern Dag in den Dageblatt nist von den „Hals-ober-Kopp-Gemake“ stund.

Nahdenkern is: Ob de Plattdütsche mal weer Unterricht gift? Sä „mal eben“ word dat wol nich mehr angahn. „Bluß noch schriftlich!“ hat hei up Nachfrage esägg. Rolf Ahlers, Wendeburg

Auch Plattdeutsch gehört dazu!

Deutschland ist in diesem Frühjahr dem UNESCO-Übereinkommen zur Erhaltung des immateriellen Kulturerbes beigetreten. Mit dem Übereinkommen sollen kulturelle Ausdrucksformen, lebendige Traditionen, überliefertes Wissen und Fertigkeiten sowie Alltagskulturen, die entscheidend von menschlichem Wissen und Können getragen werden, erhalten werden. Im März 2013 hat der Vorstand der Deutschen UNESCO-Kommission erstmals ein Expertenkomitee Immaterielles Kulturerbe berufen. Dem 23-köpfigen Gremium gehören neben profilierten Experten auch Vertreter des Auswärtigen Amtes, des BKM (= Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien), der Länder, der kommunalen Spitzenverbände und des Bunds Heimat und Umwelt e.V. an. Aufgabe des Expertenkomitees ist die Prüfung, Bewertung und Auswahl von Vorschlägen für die Aufnahme in das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes auf Basis einer Vorschlagsliste der Kultusministerkonferenz.

Aus diesem Grunde finden öffentliche Veranstaltungen zum Start der Umsetzung der Konvention in ganz Deutschland statt. Hier werden über Gegenstand und Ziele des Übereinkommens sowie die schrittweise Erstellung eines Verzeichnisses des immateriellen Kulturerbes in Deutschland vorgestellt und über Beteiligungsmöglichkeiten der Zivilgesellschaft informiert. Die Deutsche UNESCO-Kommission, Geschäftsstelle Immaterielles Kulturerbe, führt diese Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit den Kulturministerien der Länder durch. Die Teilnahme ist kostenlos. Weitere Informationen:

www.unesco.de/immaterielles-kulturerbe.html

Plattdeutsche Frünne im Verein für Heimatkunde im Ambergau: 14.07., 11.30 Uhr Plattdeutscher Waldgottesdienst am Weinberg (an der B 243); 06.09., 19.00 Uhr Plattdeutscher Abend im FFw-Haus Groß Ilde; 11.10., 19.00 Uhr Plattdeutscher Abend im FFw-Haus Bültum; 01.11., 19.00 Uhr Plattdeutscher Abend mit Schlachteessen in der Gaststätte Maas, Bönningen; 06.12., 19.00 Uhr Plattdeutscher Abend mit Weihnachtsfeier in der Gaststätte Linne, Volkersheim.

Gustav Philipps, Bockenem

Henwies: De 20. Deuregio-Literaturwettbewerb hat dat Thema „Dat Harze bubbert“. De Geschichten sünd intäschicken bet 30.06.2013. Wer wat wetten well: T. 05351 595916 oder bie www.ostfalen.de

Braunschweigische Landschaft e.V.

Sitzung der Arbeitsgruppe Plattdeutsch am 12.10.2013, 14.00 Uhr, in Wendeburg. Wer mehr wetten well: T. 05303 930196. Wer kumen well, kann sik uk bie rolf.ahlers@gmx.net anmelden.

Rezepte von Regina Zimmermann, WOB-Hattorf Gesmorte Swienepötchen

5 Pötchen ohne Tööne, mit veel Zipollenringe un en bettjen Water, (se süllt bloß bedeket sien), 5 Pepperkörner un 1 Lorbeerblatt gut 1 Stunne for sik henkooken laaten. Rutnehmen un in en Smorpott mit en betten Smalt noch ne gue ½ Stunne smurgeln laaten. De Pötchen schmecket gut tau lauwarmen Kartuffelsalat.

Swieneribbenbraen

In en 2 kg Swieneribbenstücke glieks bien Slachter ne Tasche rinsnien laaten, solten, peppern. 400 g Appels schellen, in dünne Schieben snien, mit ½ Teelöppel Thymian, 1 Teelöppel Majoran un ¼ Teelöppel Solt mischen, in de Ribbentasche füllen, feste taumaken. In en Smorpott dat Fleisch mit Öl anbraen, 1 Liter Water tauplünschen, 150 g Zipollen, 1 Lorbeerblatt un ½ Teelöppel Pepperkörner taugeben, in en heiten Owen bie 200 Grad gut 2 Stunne smurgeln laten, öfter mal begeiten. De Soße mit Mehl andicken, mit Solt und Pepper abschmecken.

Sülte

2 Zipollen schällen, varteln, mit 2 Lorbeerblätter, 4 Näleken, 5 swarte Pepperkörner, 1 Ätelöppel Solt, ¼ Teelöppel Majoran un ½ Bund Suppengreun in 1 Liter Water opkooken. 1 Swienebacke oder 2 Swienepooten oder 1 Iesbein un 500 g Buukfleisch ringeben, garkooken, ut'e Breuhe nehmen, koolt weern laten, de Knoken afpuuln, dat Fleisch in lüttje Würfel snien. De Breuhe dorch en Seef geiten. ½ Liter Breuhe mit ¼ Liter Wienessig, Solt un Zucker tauhopereuern. Wieveel, mott jeder sülmst wetten. Einer mag et suuer, de annere seuter un schärper. Et mott jedenfalls soveel Essig sien, dat et in de Nase bitt, wenn man in den Pott rinruket! Allet gut vermengen, in ne Schöttel füllen, koolt stellen.

Braunschweigische Landschaft e.V., Löwenwall 16, 38100 Braunschweig, T. 0531/28019750 www.braunschweigischelandschaft.de

Deuregio Ostfalen e.V. – Ostfälisches Institut, Am Bötschenberg 4, 38350 Helmstedt, T. 05351/595916 od. 0171 6012889 www.ostfalen.de

Verantwortlich: Rolf Ahlers, Wendezeller Ring 10, 38176 Wendeburg, T. 05303 / 930 196, FAX 032 224 188 487, E-Mail: platt@ostfalenpost.de
» In de nächste OSTFALENPOST, leiwe Lüe, steiht weer niee Tied, wenn jie wat schicket. «